

Einleitung: Ein überschauender Blick auf das Thema

„Nur wenn die Welt als Kosmos erdacht oder erschaut werden kann, kann der Mensch in ihm leben. Das völlig Ungeordnete lässt keine Orientierung zu.“¹

In der Folge der Moderne schwindet die Selbstverständlichkeit großer Meta-Erzählungen, die zuvor gesellschaftliche Praxis und Normen legitimierten und eine Zielorientierung gaben, so wie die Freiheit der Aufklärung.² Mit diesem Schwinden absoluter Erklärungsprinzipien sieht sich der Mensch mit der Herausforderung konfrontiert, seine Lebenswelt und den erfahrungswissenschaftlich aufgeschlossenen Kosmos zu überschauen und Ordnungsprinzipien zu finden, die ihm Orientierung geben. Er setzt sich auseinander mit seinem Umfeld, mit der Kultur, der Gesellschaft, die ihn umgibt und die in der Moderne beispielsweise geprägt ist durch Pluralismus und Individualisierung. In diesem Raum bildet der Mensch seinen Verstehenshorizont von Wirklichkeit, sein Verständnis von Selbst und Welt, von Um-Welt, Mit-Welt und Ich-Welt heraus – seine nie ganz bewusst gestaltete Weltanschauung.³

Seine Weltanschauung spiegelt sich in den Erlebnisweisen des Menschen, die sich wiederum auf das Weltverständnis auswirken können. Artikuliert wird die Weltanschauung eines Menschen nicht nur indirekt in seinem Verhalten zur Welt, seinem Umgang mit Wirklichkeit, sondern auch in seinen Aussagen. Diese müssen nicht einmal bewusst Weltanschauung vermitteln wollen, sondern drücken solche in ihrer Rede über die/ihre Welt bereits aus. So wird Weltanschauung auch in Kunst und Literatur erkennbar.

1 Schmid 2005, 699.

2 Siehe Lyotard 2009. Lyotard prägt den Begriff der *Postmoderne*. In dieser Arbeit wird allerdings von der *Moderne* gesprochen. Die Begründung für die Rede von der Moderne und eine kurze Diskussion der Epochendiagnose „Postmoderne“ wird im I. Kapitel vorgenommen.

3 Genaueres zu einer Definition von *Weltanschauung* ist dem III. Kapitel zu entnehmen. Dort werden die hier genannten Begriffe aufgenommen und anhand einer Definition von Hauser 2004 erklärt.

Die These dieser Arbeit lautet, dass sich anhand von Literatur, speziell hier der Literatur über Jenseitsreisen⁴, die durch die Moderne geprägte Weltanschauungen analysieren lässt, was philosophisch-theologisch wiederum reflektiert und fruchtbar gemacht werden kann.

Der These wird mithilfe der Untersuchung ausgewählter Literaturbeispiele nachgegangen. Diese werden nach einem Schema analysiert, das sich aus Überlegungen zu den Begriffen und Definitionen von Moderne, Weltanschauung und Jenseitsreise ergibt. Das Vorgehen soll im Folgenden anhand der einzelnen Kapitel kurz einleitend skizziert werden:

In einem I. Kapitel⁵ wird zunächst die Bedürfnislage des modernen Menschen bestimmt. Zu diesem Zweck wird der Begriff Moderne diskutiert. Hierbei wird eine Abgrenzung von anders fokussierenden Begriffsverwendungen beispielsweise in der Literaturwissenschaft vorgenommen. Es werden unterschiedliche Zugriffe auf Moderne betrachtet, allerdings geht es nicht, wie es oft in „soziologischen Zeitansagen“⁶ geschieht, um eine Etikettierung der Gesellschaft.⁷ Die Bestimmung von Moderne nimmt Bezug auf die Soziologie und später werden auch Konzepte von Soziologen betrachtet, um einen Zugriff auf Moderne zu entwerfen. Gleichwohl wird nicht eine soziologische Kategorie Moderne definiert, sondern philosophisch auf den Menschen in der Moderne geschaut. Der Fokus wird auf den Diskurs ‚Religion und Moderne‘ gelenkt und dessen zentrale Diskurslinien werden kurz beleuchtet. Dabei wird aber darauf hingewiesen, dass die Arbeit nicht eine Bestätigung oder Widerlegung der Säkularisierungsthese zum Ziel hat, sondern sich darauf konzentriert, die spezifischen Lebensbedingungen der Menschen in der Moderne in Bezug auf Religion und Weltanschauungen in den Blick zu nehmen. Zum einen werden diese im Zusammenhang mit metaphysischen Orientierungsaufgaben betrachtet. Hier wird aufgezeigt, dass sich „die Stellung des Menschen im Kosmos in entscheidendem Maße“⁸ in der Moderne verändert. Angesichts des neuen Bewusstseins der „Gestaltbarkeit von Welt“⁹ – seiner Umwelt und seiner eigenen Stellung – ist der Mensch mit unterschiedlichen Orientierungsaufgaben konfrontiert, die in dem Kapitel kurz bestimmt werden. Zum anderen wird ein zeitdiagnostischer Blick mithilfe unterschiedlicher Autoren vorge-

4 Der hier dafür genutzte Begriff *Jenseitsreisenliteratur* wird in den Kurztiteln der Kapitel mit JRL abgekürzt.

5 Zum einfacheren Verständnis der Formatierung: Im Folgenden werden Namen von *ZEITSCHRIFTEN* sowie *TITEL* im Fließtext kursiv und in Kapitälchen hervorgehoben. *Begriffe*, insbesondere wenn sie als Bezeichnung von anderen Autoren übernommen werden, sowie *inhaltliche Hervorhebungen* im Text werden kursiv markiert.

6 Ebertz 2012, 183.

7 Ebertz stellt die Selbstbeschreibungen Risikogesellschaft, Computergesellschaft, Erlebnissgesellschaft, Multioptionengesellschaft, Bastelgesellschaft, Sicherheitsgesellschaft, Wissensgesellschaft und Beschleunigungsgesellschaft vor. Zu seiner theologischen Reflexion dieser Gesellschaftsbeschreibungen siehe Ebertz 2012.

8 Sürer 2013, 12.

9 Sürer 2013, 13.

nommen. Die Zugriffe von Charles Taylor, Peter L. Berger, Ulrich Beck, Hans Joas und Hans-Joachim Höhn auf die Problemgestalten des Menschen und der Religion in der Moderne werden zusammengefasst. Aus ihren Werken zu Modernität werden einzelne Schlagworte herausgegriffen. Mithilfe dieser wird dann der Zugriff dieser Arbeit auf Moderne, eine individuelle Problemgestalt entwickelt, die sich später anhand des Motivs der Jenseitsreise weltanschauungsanalytisch explizieren lässt. Beispielfhaft wird dies am Ende des Kapitels an Jean Pauls Jenseitsreise in *DIE REDE DES TOTEN CHRISTUS VOM WELTGEBÄUDE HERAB (1796-1797)* vorgenommen. Der philosophisch-theologische Umgang mit dem Prosastück macht als eine Art Prolepse auf die spätere Untersuchung anschaulich, welcher Blick in der Arbeit auf Literatur geworfen wird und lässt so auch deutlich werden, warum in den folgenden beiden Kapiteln zunächst weitere Begriffsbestimmungen vorgenommen werden müssen.

Das II. Kapitel definiert im Anschluss an dieses Literaturbeispiel das Motiv der literarischen Jenseitsreise. Die Erzählung von Jenseitsreisen, Seelenwanderungen und Jenseitsvisionen ist über viele Kulturen hinweg verbreitet. Im Mittelalter oftmals als tatsächliche Berichte verstanden und in der Visionsliteratur als Textsorte gefasst, sind Grundzüge von Jenseitsreisen andererseits auch in poetischen, fiktionalen Texten zu finden und sogar zentraler Stofflieferant: „Vom *Gilgamesch*-Opus über Homers *Odysee* bis zu Dantes *Divina Commedia* und weit darüber hinaus wurde mit dem Topos der Jenseitsreise ein Terrain abgesteckt, auf dem sich die Produktivkräfte des Phantastischen entwickeln und bewähren konnten.“¹⁰ Dantes *GÖTTLICHE KOMÖDIE* ist wohl das prominenteste literarische Musterbeispiel. In Bezug auf die Genese von Jenseitsvorstellungen und die Rezeption Dantes wird sie mehrfach zur Sprache kommen. Sie ist aber selbst nicht Untersuchungsgegenstand: Zum einen, da sie nicht im für die Untersuchung anvisierten Zeitrahmen liegt. Zum anderen, da sie in ihren ersten beiden Teilen sowie bezüglich ihres Endes nicht der hier genutzten Definition entspricht, die im II. Kapitel mithilfe von Abgrenzungen vorgenommen wird: Das Motiv der literarischen Jenseitsreise wird im Raum der Begriffe *Jenseitsfahrt*, *Himmels-* und *Unterweltafahrt* oder *-reise*, *der Erscheinung*, *Vision*, *Traum* und *Nachtgesichte* bestimmt.

Entsprechend dieser Distinktionen fällt eben, wie im II. Kapitel erläutert, die *katabasis*, der Abstieg in die Unterwelt, auch nicht in den Untersuchungsbereich – ein Topos, der ebenfalls sehr anschlussfähig für die moderne Literatur ist, was nicht nur am bekannten Roman *ULYSSES* von James Joyce, sondern auch an Unterhaltungsliteratur wie *HARRY POTTER* zu zeigen möglich ist.¹¹

Der Untersuchungsbereich wird mit dem Motiv der Jenseitsreise also klar abgesteckt, wofür vor allem auch die Definition über den Begriff *Himmelsreise* und deren Charakteristikums des übergeordneten Standpunktes, von dem aus die Welt überblickt wird, hilfreich ist. Da aber in der modernen Literatur die vormals klare vertikale Trennung von Unterwelt, Erde und Himmel aufgehoben ist und das Jenseits viel-

10 Brittnacher 2014, 57. Hervorheb. i. O.

11 Zur Behandlung des Topos der Höllenfahrt sowie dessen Rezeption in der modernen Literatur siehe Platthaus 2004 und Herzog 2006.

mehr als das Transzendente, Entzogene, als die „Anderswelt“ dargestellt wird, ist allgemeiner von einer Jenseitsreise die Rede.

Um die Unterschiede von einer antiken Verwendung zum Motivgebrauch in der Moderne aufzuzeigen, wird die Jenseitsreise als antikes Motiv anhand von zwei Beispielen, einer Jenseitsreise bei Parmenides von Elea und einer Jenseitsreise im äthiopischen *HENOCHBUCH*, vorgestellt. Sie dient in der apokalyptischen Literatur als hoffnungsgebend, zeigt eine sinnvolle Ordnung. Um den Kontrast dieser Funktion zu literarischen Jenseitsreisen in der Moderne sowie die Bestandteile des ursprünglichen Motivs zu verdeutlichen, wurden die beiden antiken Beispiele gewählt, die weitere Motivgeschichte hingegen wird an der Stelle ausgeklammert. Verwiesen wird allerdings in dem Kapitel auf weiterführende Literatur wie beispielsweise die Monografie von Maximilian Benz¹², die das Motiv im Mittelalter behandelt. Jenseitsreisen spielen in der (früh- und hoch-)mittelalterlichen¹³ Visionsliteratur eine sehr große Rolle, werden in dieser Arbeit aber ausgespart, da hier nur die Moderne betrachtet wird. Der Blick auf die antiken Jenseitsreisen dient dazu, den Topos als für die Literatur generativ darzustellen sowie anhand der Beispiele elementare Bestandteile von Jenseitsreisen zu identifizieren. Diese Aspekte werden dann im letzten Teil des Kapitels in einem Analyseschema erfasst, das eine Untersuchung moderner Jenseitsreisen an späterer Stelle möglich macht, welche auch zeigen wird, inwiefern sich das Motiv wandelt.

Das Motiv der Jenseitsreise wurde deshalb für eine Untersuchung gewählt, weil es die Sinnsuche des Menschen in der Moderne, die im I. Kapitel ausgemacht wurde, dekliniert, so die Ausgangshypothese, die dann von der späteren Untersuchung gestützt wird. Ausgehend von der identifizierten Problemgestalt der Moderne stellt sich die Frage, wie Theologie das Bedürfnis nach Sinn und Ordnung aufgreifen kann und wo Theologie dieses wahrnehmen kann. Hier wird als ein solcher Ort eben die Jenseitsreisenliteratur untersucht, die einen Blick auf die Weltanschauungen des Menschen in der Moderne ermöglicht, da ihr „Jenseits“ die kosmische Gesamtordnung repräsentiert.

Im III. Kapitel wird daher der Begriff der Weltanschauung bestimmt. Die Beobachtung von Weltanschauung, die in der Jenseitsreise im Zusammenhang mit deren Gesamtblick auf die Welt ausdrücklich wird, kann, so die hier vertretene These, der Theologie als Instrument dafür dienen, die Bedürfnisse des modernen Menschen zu identifizieren. Weltanschauung wird hier betrachtet als Verstehenshorizont von Welt und Selbst, was in einer Definition weiter bestimmt wird, nachdem das Kapitel zunächst andere Begriffsdimensionen davon abgrenzt. Die Bedingungen der Möglichkeit von Weltanschauung, die in der aufgegriffenen Definition von Linus Hauser genannt werden – Gemeinschaft, Standpunkt, Erfahrung und Kultur –, spielen im Grunde dann auch eine Rolle in der Hermeneutik, die für die Untersuchung der Weltanschauung in Jenseitsreisenliteratur entworfen wird. Diese will keine allgemeingül-

12 Benz 2013.

13 Dinzelsbacher beschreibt die Bedeutung von Vision und Traum für den mittelalterlichen Menschen in der Einführung seiner Anthologie mittelalterlicher Visionsliteratur. Vgl. Dinzelsbacher 1989, 1-15.

tige Hermeneutik für Weltanschauungen bieten oder Weltanschauungen in einem weltanschauungsphilosophischen Sinne kategorisieren. Vielmehr wird gezielt der Untersuchungsgegenstand der Jenseitsreise betrachtet und beispielsweise auf die Rolle von Religion und Metaphysik in der literarischen Jenseitsreise geachtet.

Das IV. Kapitel wendet dann das Untersuchungsschema aus dem II. Kapitel zu den elementaren Bestandteilen von Jenseitsreisen sowie die Hermeneutik zu Weltanschauungen in literarischen Jenseitsreisen aus dem III. Kapitel an. Beispielhaft als Jenseitsreisen in der Literatur der Moderne werden die folgenden sieben Werke untersucht:

Clive Staple Lewis: *DIE PERELANDRA-TRILOGIE* (1938-1945)

Fjodor Michailowitsch Dostojewski: *TRAUM EINES LÄCHERLICHEN MENSCHEN* (1877)

Franz Werfel: *STERN DER UNGEBORENEN* (1946)

David Lindsay: *DIE REISE ZUM ARCTURUS* (1920)

Hermann Kasack: *STADT HINTER DEM STROM* (1947)

Thomas Mann: *DER ZAUBERBERG* (1924)

Samuel Beckett: *DER VERWAISER* (1970)

Zunächst wird die Auswahl der sich in Genre, Stil und Sujets stark unterscheidenden Werke erläutert. Anschließend werden die Werke einzeln analysiert. Den beiden entworfenen Analysemethoden werden dabei eine kurze Biografie des Autors sowie eine inhaltliche Einordnung der Jenseitsreise im Werk vorangeschoben. Dieses Vorgehen wird im Sinne des III. Kapitels dabei „weltanschauungsanalytisch“ genannt. Auch wenn bei der Untersuchung der Werke literaturwissenschaftliche Begriffe fallen, so ist es wichtig herauszustellen, dass die Arbeitsweise von einer philosophisch-theologischen Warte ausgeht und zunächst nicht mit germanistischen Methoden arbeitet.

Nach den einzelnen Betrachtungen wird ein Zwischenfazit gezogen. Auf ein kurzes Resümee in Bezug auf die einzelnen Werke folgt dabei vor allem ein Vergleich bezüglich des Motivgebrauchs in Antike und Moderne. Das konsistente Merkmal literarischer Jenseitsreisen, ein überschauender Blick auf die Ordnung oder Unordnung der Menschen-Welt bzw. des Kosmos, so eine weitere These dieser Arbeit, macht sich am Orientierungsbedürfnis der Menschen fest. Dieses Bedürfnis wird in der Moderne eben nicht mehr durch den ordnenden Heilsplan eines Gottes gestillt, sondern teilweise weiß der Mensch in seiner Sehnsucht nach einem Metastandpunkt nicht einmal mehr, woran es ihm mangelt, wie unter dem Stichwort der Losigkeit in Bezug auf Samuel Beckett aufgezeigt werden wird.

Das V. Kapitel greift diese spezifische Modernität literarischer Jenseitsreisen auf und verknüpft die Ergebnisse der Jenseitsreiseuntersuchungen mit den im I. Kapitel genannten Zugriffen auf Moderne. Im Grunde stellt das Kapitel den für die Bearbeitung der These wichtigen Schritt dar, zu überprüfen, inwiefern die zu Tage geförderten „Weltanschauungen“ in den literarischen Jenseitsreisen nun die Situation der Menschen in der Moderne spiegeln, inwiefern Menschen darin ihre spezifisch modernen Bedürfnisse und ihre Situation deklinieren. Dazu werden in einem ersten Schritt die

Zugriffe der einzelnen Autoren noch einmal konkret auf die untersuchten Jenseitsreisen bezogen. In einem zweiten Schritt wird die Bildwelt der untersuchten Jenseitsreisen soteriologisch reflektiert, sodass deutlich wird, auf welche Weise moderne Weltanschauungen anhand des Motivs der Jenseitsreise theologisch bedacht werden können. Den Blick auf das Potential, das dabei deutlich wird, weiten die Ausblicke im VI. Kapitel aus.

Das VI. Kapitel stellt die Ergebnisse in einen größeren philosophisch-theologischen Kontext, sodass anhand von zwei Ausblicken deutlich wird, inwiefern die Untersuchung von Weltanschauungen in moderner Literatur theologisch weiter gedacht werden müsste. Die Untersuchung der Jenseitsreiseliteratur ist zunächst einzuordnen in den Bereich der Literaturtheologie. Der Begriff sowie der Ursprung der Literaturtheologie, aber auch die Problematiken und offenen Fragen im Dialog von Literaturwissenschaft und Theologie werden in einem Ausblick beleuchtet. Die in dieser Arbeit genutzte weltanschauungsanalytische Methode könnte Potential für den Diskurs der beiden Disziplinen, der weiter dialogisch betrieben werden müsste, bieten.

Dass diese Arbeit aber nicht als literaturtheologisch zu charakterisieren ist, sondern als eine solche um einiges ausgebaut werden müsste, erklärt sich aus der oben genannten Arbeitsweise, die eben nicht literaturwissenschaftlich arbeitet. Andererseits herrscht aber nicht nur ein reiner „Inhaltismus“, [der] den Dichter zum Stichwortlieferanten und Themenillustrator macht“¹⁴ in Bezug auf die Werke vor und die Literaturbeispiele sollen nicht theologisch „vereinnahmt“ werden. Vielmehr wird eben die Weltanschauung in den Werken, ob von einem religiösen Standpunkt ausgehend oder nicht, beobachtet. Ziel der Literaturbetrachtung ist es in einem weiteren Schritt somit auch (um auf die theologischen Konsequenzen bzw. den Nutzen der Untersuchungen zu kommen), die Weltanschauung der Menschen in der Moderne zu erfassen und damit „Theologie als Hermeneutik der Gegenwart betreiben“¹⁵ zu können – eine Anforderung an die Fundamentaltheologie, die das Zweite Vatikanische Konzil indirekt über das Theologumenon der „Zeichen der Zeit“ deutlich macht.

Mit Blick auf das Zweite Vatikanum wird auch der zweite Ausblick vorgenommen: Literatur wird hier als ein moderner *locus theologicus* diskutiert. Zu diesem Zweck wird kurz die Entwicklung der Loci-Lehre betrachtet, sowie beispielhaft als Profilierung der Lehre im Zuge des Zweiten Vatikanums auf Peter Hünemanns Benennung moderner *loci theologici* hingewiesen.

Im Anschluss werden die Ausblicke noch einmal kurz zusammengefasst, wobei auf weitere sich anschließende Inhaltsfelder und offene Fragen hingewiesen wird. Beispielsweise wäre ein genauerer Blick auf die Weltanschauung des 21. Jahrhunderts und die sie beeinflussenden Ereignisse und damit eine kleinschrittigere Beobachtung Gewinn bringend. In dieser Arbeit allerdings wird allgemeiner die Großwetterlage der Moderne betrachtet und nicht der Puls der Zeit gemessen, zumal ja ein grundsätzlicheres Ziel zunächst die Erprobung der weltanschauungsanalytischen Methode darstellt.

14 Schult 2011, 22f.

15 Polak und Jäggle 2013, 697.

Im Fazit wird diese Methode schließlich reflektiert, die hier in der Einleitung benannten Hypothesen werden aufgegriffen und die Ergebnisse der Untersuchungen resümiert.

Soweit der Forschungsstand zu diesem Thema zu überblicken ist, beschäftigte sich bisher lediglich Linus Hauser mit einer philosophisch-theologischen Reflektion moderner Jenseitsreisen. So behandelt beispielsweise ein kurzes Kapitel in Band 1 seines dreibändigen Gesamtwerks *KRITIK NEOMYTHISCHER VERNUNFT*¹⁶ das Thema, wobei hier allerdings anders als in dieser Arbeit vor allem der Kontext der Science Fiction betrachtet wird. Die Ansätze Hausers zu Jenseitsreisen werden in dieser Arbeit ausgeweitet, wobei seine Denkfiguren auch in Bezug auf andere Themen beziehungsweise grundlegende Definitionen meine primären „geistigen Jagdgründe“ darstellen.

Das Motiv der Jenseitsreise wird von anderen Autoren meist im Kontext der Antike, speziell der apokalyptischen Literatur, sowie der Visionsliteratur des Mittelalters betrachtet. Im II. Kapitel wird auf solche Themenfelder und Autoren kurz Bezug genommen, hier wird aber eben das Motiv der Jenseitsreise in der modernen Literatur betrachtet. Ebenfalls im II. Kapitel wird eine Definition von Jenseitsreise vorgenommen und das Motiv von Begriffen wie Entrückung abgegrenzt sowie begründet, warum eben von einer Jenseitsreise, nicht aber von Himmels- oder Unterweltsreise die Rede ist. Letztere wird an der Stelle gar für diese Arbeit ausgeschlossen. Die Unterweltsreise oder -fahrt ist im Grunde ein eigener Topos, der in dieser Arbeit nicht behandelt wird, aber in moderner Literatur ebenfalls eine große Rolle spielt, wie Isabel Platthaus¹⁷ beispielsweise an James Joyce's *ULYSSES* aufweist. Die Höllenfahrt, der descensus, ist ebenso wie die Himmelsreise ein Topos der Grenzüberschreitung.

Der Himmelsreise der Seele widmet sich ausführlich und breit rezipiert¹⁸ Wilhelm Bousset¹⁹ im Jahr 1901. Er erweist diese als doppeltes Motiv: Zum einen sei damit die Vorstellung der Reise der Seele nach dem Tod in den Himmel gemeint, zum anderen mystisch-ekstatisch der Aufstieg zu Gott bereits im Leben. Diese Unterscheidung wird in dieser Arbeit noch weiter differenziert, da nur solche Jenseitsreisen betrachtet werden, bei denen der Reisende nach der Gottesschau (die in der modernen Literatur dann nicht mehr eine solche sein muss) zurückkehrt und von seinen Erlebnissen berichtet.

Anders als zum Thema Himmelfahrt, wobei vor allem biblische Erhöhungstexte oder beispielsweise die Himmelfahrt des Paulus im Fokus stehen, oder eben dem Thema Unterweltsreisen, das von Platthaus, wie benannt, auch auf moderne Literatur bezogen wird, gibt es zu diesem eingegrenzten Verständnis von Himmelsreise bzw. Jenseitsreise – die genaue Begrifflichkeit klärt das II. Kapitel – noch keine größeren Untersuchungen. Die im III. Kapitel begründet ausgewählten Beispiele wurden in ei-

16 Siehe Hauser 2009, 329-347.

17 Siehe Platthaus 2004.

18 Siehe dazu Krech 2007, der Bousset in Zusammenhang mit seiner Untersuchung von Jenseitsvorstellungen als Thema der Religionswissenschaft im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert mehrfach zitiert.

19 Siehe Bousset 1960.

nigen Fällen noch nicht einmal als eine Jenseitsreise gedeutet, weshalb bei der Untersuchung der ausgewählten Literaturbeispiele denn auch nur allgemeinere Sekundärliteratur zur Rate gezogen werden kann.

Das Vorgehen dabei wird „weltanschauungsanalytisch“ genannt. Das III. Kapitel klärt zu diesem Zweck, was an dieser Stelle unter Weltanschauung zu verstehen ist. Eine breite begriffsgeschichtliche Darstellung bietet hierfür beispielsweise Helmut Meier²⁰, auf dessen Ausführungen unter anderem in Bezug auf die Weltanschauungsphilosophie in dem Kapitel kurz verwiesen wird. Letztlich werden allerdings die unterschiedlichen Bedeutungsaspekte zugunsten eines Begriffsverständnisses, das von religionsphilosophischen Denkfiguren ausgeht, ausgeklammert. So zielt die Weltanschauungsanalyse der ausgewählten Literatur nicht auf eine Ideologieforschung oder eine Kategorisierung des dahinter stehenden Weltbildes. Vielmehr geht es, wie die Definition zeigen wird, um den Verstehenshorizont, das Selbst- und Weltverständnis der gezeigten Menschen bzw. der Autoren, das in Anlehnung an die im III. Kapitel zitierte Definition Linus Hausers verstanden wird als ineins Feststellung von Endlichkeit und Streben nach der Aufhebung von Endlichkeit. Das zu diesem Zwecke entwickelte Untersuchungsschema ist angepasst auf die ausgewählte Literatur und insofern nicht auf fremde Ideen gestützt, ebenso wie die Auswertung der daraus folgenden Ergebnisse und deren philosophisch-theologische Reflexion, die in solcher Form – als Potential aus der Auswertung der Weltanschauung von Menschen der Moderne anhand eines literarischen Motivs für die Theologie – noch nicht vorgenommen wurde.

So soll sich anhand der Untersuchung des Jenseitsreisenmotivs in moderner Literatur erweisen, inwiefern solch eine weltanschauungsanalytische Literaturbetrachtung den Umgang der Menschen mit der spezifischen Situation der Moderne für philosophisch-theologische Überlegungen fruchtbar machen kann.

20 Siehe Meier 1967.